

Reinhard Kardinal Marx:

Kernsätze für die Pfingstpredigt

31. Mai 2020

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Samstag, 30.05.2020, 00.05 Uhr

Kommunikation und Vertrauen – Zentrale Grundlagen für Kirche und Gesellschaft

Offensichtlich war es leicht, einen sogenannten „Lockdown“ zu beschließen, aber es ist viel schwieriger, den Weg hinaus zu finden. Man nimmt ein buntes Durcheinander von Meinungen und Positionen wahr, Diskussionen, die an Schärfe zugenommen haben bis hin zu dem Eindruck, dass viele gar nicht mehr zuhören und verstehen wollen, sondern nur noch ihre Behauptungen und Positionen laut in die gesellschaftliche Debatte werfen. Die Zeit der Rechthaber scheint gekommen.

Und ist es in der Kirche ganz anders? Auch da habe ich schon länger den Eindruck, dass ein wirkliches Verstehenwollen, ein Hören aufeinander, eine Bereitschaft, die verschiedenen Positionen und theologischen Meinungen miteinander ins Gespräch zu bringen eher abnimmt. Es werden immer wieder Wahrheiten behauptet, aber es wird nicht wirklich gemeinsam um die Wahrheit gerungen! Denn dazu wäre es nötig, in der Kirche und natürlich auch in der Gesellschaft eine wirklich authentische, respektvolle Kommunikation miteinander zu versuchen und einander grundsätzlich Vertrauen zu schenken. Andernfalls sind kein Verstehen und kein gemeinsamer Weg möglich.

Verstehen aber gehört zum Wesen des Menschseins selber. Es ist deshalb unstrittig, das Menschsein beginnt mit der Möglichkeit der Sprache, also der Kommunikation, des Verstehens und damit auch der Möglichkeit, miteinander einen Weg zu gestalten, einander zu vertrauen, zu kooperieren. Das sagen uns die entsprechenden Wissenschaften. Das Unglück der Menschen beginnt oft mit misslungener Kommunikation und mit dem Misstrauen gegenüber Mitmenschen und auch gegenüber Gott. So erzählt es uns die Bibel.

Vor diesem Hintergrund erkennen wir, wie stark das Bild von Pfingsten ist, das uns an diesem Fest vor Augen gestellt wird. Die Erneuerung der Menschheit wird möglich durch die schöpferische Kraft des Geistes, der Menschen befähigt, einander zu verstehen, obwohl sie so verschieden sind und unterschiedliche Sprachen sprechen. Deshalb ist Pfingsten der Ausgangspunkt einer neuen Welt, einer neuen Schöpfung, die das Misstrauen und die zerstörte Kommunikation überwindet in der Kraft des Heiligen Geistes. Der pfingstliche Geist will gerade nicht die Vielfalt der Meinungen und Sprachen und Kulturen, die Vielfalt der menschlichen Biographien zerstören, sondern sie füreinander öffnen, damit ein Reichtum entsteht und ein Verstehen, das zum gemeinsamen Zeugnis werden kann und werden soll.

Für uns als Christen hat dieses Zeugnis seinen Ausgangspunkt in der Erfahrung, dass der geheimnisvolle Gott in Christus, seinem Tod und seiner Auferstehung, die Welt endgültig in eine neue Richtung hinein zieht. Aber genau das ist dann auch unser Auftrag. Gerade auch in Krisen wie der gegenwärtigen haben wir Christen, hat die Kirche sicher nicht die Aufgabe, die Angst der Menschen zu vergrößern, Misstrauen zu säen, Spaltungen zu vertiefen, sondern im Gegenteil ist es die Aufgabe, zu helfen, dass in allem Ringen, Fragen und Suchen, Diskutieren und Streiten die Fähigkeit aufeinander zu hören, die Kraft des Vertrauens und das gemeinsame Ziel - das Heil aller Menschen - nicht aus dem Blick geraten.

Wenn wir Pfingsten die Geburtsstunde der Kirche nennen, bedeutet das nicht einen Rückblick auf einen in der Vergangenheit liegenden Ausgangspunkt, sondern den Blick auf eine Sendung, auf eine Mission, auf einen Auftrag - in jeder Gesellschaft, in jeder Kultur, an jedem Ort. Das meinen wir, wenn wir die Kirche das Sakrament der Einheit für alle Menschen nennen. Wie wichtig ist das gerade jetzt!